

Zur Einführung ins Rechnen (Zuzählen) nach Stellenwert

Autor(en): **Bauer, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 22

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rer über den näheren Inhalt orientiert ist, berührt nicht die richtige Lehrweise, ist weder Unterricht noch Erziehung im wahren

Sinne des Wortes, und doch kann dies sogar am „grünen Holze“ geschehen.

St. Gallen.

A. Baumgartner.

Zur Einführung ins Rechnen (Zuzählen) nach Stellenwert

Die Grundlage für das Rechnen nach Stellenwert bildet der richtige Begriff vom Werte der ein- und mehrstelligen Zahlen, der vor der Einführung ins Rechnen n. St. in besondern Stunden entwickelt worden ist. Als Anschauungsmittel wende ich eine verschiedenfarbige Darstellung der einzelnen Stellen einer Zahl an; so bezeichne ich z. B. die Einer mit einer roten, die Zehner mit einer grünen, die Hunderter mit einer gelber und die Tausender mit einer blauen Farbe. Diese farbige Darstellung hat beim Rechnen nach Stellenwert eine überraschende, anschauliche Wirkung auf das Vorstellungsleben des Kindes, so dass das Kind die Grundoperationen leicht und sicher begreift. Wichtig ist es, dass jede einzuführende Grundoperation von Anfang an Schritt für Schritt entwickelt werde. Man lasse die Zeit hiefür nicht reuen; denn diese Arbeit bringt auch die schwächsten Schüler zu einem sicheren Verständnisse und Können. Wollen Sie es nicht probieren? Ja, wenn man noch die Unterschiede der fortschreitenden Rechnungsübungen von den Schülern selbst finden und feststellen lässt, so wird jede Rechnungsstunde zu einem wirklichen Erlebnisse. Ich vergleiche mit wachsendem Interesse der Schüler jeden Fortschritt in der Rechnungsstunde mit einer Bergwanderung, die ich skizziere und von Zeit zu Zeit fixiere. Welch eine Freude, wenn mit der vollständigen Einführung der Grundoperation das Ziel, der Kulm des Berges, erreicht ist!

Für das Zuzählen nach Stellenwert habe ich mir folgendes Schema als Lehrgang gewählt:

1. Zuzählen von Einern, Zehnern und Hundertern, ohne Ueberschreitung derselben.

2	12	42	12	42	142	142	442	442
+	7	7	7	17	57	57	157	357
	9	19	49	29	99	199	299	499
								799

2. Das Ergebnis ist ein reiner Zehner.

3	13	13	63	63	163	163	463	463
	7	7	17	7	27	27	127	27
	10	20	30	70	90	190	190	490
								990

3. Das Ergebnis ist ein gemischter Zehner.

5	15	15	45	45	145	145	645	345
8	8	18	8	28	28	128	28	528
13	23	33	53	73	173	273	673	873

4. Das Ergebnis ist ein reiner Hunderter.

30	130	130	530	530	530
70	70	170	70	170	370
100	200	300	600	700	900

5. Das Ergebnis ist ein mit reinen Zehnern gemischter Hunderter.

70	170	170	570	570	570
60	60	160	60	160	360
130	230	330	630	730	930

6. Das Ergebnis ist ein gemischter Hunderter.

a)

32	132	132	232	532	532	532
75	75	175	175	75	175	375
107	207	307	407	607	707	907

b)

62	162	162	562	562	562
75	75	175	75	175	375
137	237	337	637	737	937

c) Das Ergebnis ist ein reiner Hunderter.

92	192	192	592	592	592
8	8	108	8	108	308
11	11	11	11	11	11
100	200	300	600	700	900

d) Das Ergebnis ist ein gemischter Hunderter.

92	92	192	192	192	192	592	592
18	48	18	48	118	148	318	348
11	11	11	11	11	11	11	11
110	140	210	240	310	340	910	940

e)

95	195	195	695	695	695
8	8	108	8	108	208
11	11	11	11	11	11
103	203	303	703	803	903

f) 95	95	195	195	195	195	695	695
18	48	18	48	118	148	148	248
11	11	11	11	11	11	11	11
113	143	213	243	313	343	843	943

7. Das Ergebnis ist ein reiner Tausender.

992	950	250	265
8	50	750	735
111	111	111	111
1000	1000	1000	1000

Bei der Darbietung wird jeweils eine Rechnungsaufgabe an der Wandtafel gemeinsam an der Wandtafel und einige gleiche Beispiele von einzelnen Schülern laut auf der Schiefertafel oder im Heft gelöst, während die übrigen Schüler leise im Heft mitrechnen. — Für die Wandtafel benutze ich zur Darstellung der einzelnen Stellen farbige Kreide.

A. Bauer.

Mittelschule

„Zum Universitätssonntag“

(1. Adventssonntag.)

„Wir Katholiken haben allzu lange das Licht, das wir erhalten haben, ‚unter den Scheffel gestellt‘. Und so haben Menschen, denen wir aus Mangel an Grossmut oder Einsicht unsere Wahrheit vorenthalten, eine Welt neu zu bilden versucht, ihr Herz voll Hass gegen das Christliche. Es stellt sich uns die dringende Aufgabe, eine neue Christenheit zu gestalten, mag sie äusserlich

auch noch so sehr von den alten Formen abweichen. Die katholische Universität hat dabei notwendige Führerdienste zu leisten. Dazu braucht es geistige Klarheit und geistige Schwungkraft. Dazu braucht es aber auch materielle Mittel. Die Schweizerkatholiken werden es sich zur Ehre anrechnen, hiefür weitestens Verständnis zu bekunden.“

B. Lavaud, O. Pr.

Zur Jahresversammlung des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer am 2. und 3. Oktober in Baden

Der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer ist mit seinen 1285 Mitgliedern und der Aufteilung in 10 Fachverbände ein richtungbestimmender Faktor im Mittelschulwesen der Heimat. Seine ganze Vergangenheit wie auch die letzte Tagung in Baden beweisen, dass, was irgendwo und irgendwie an ernstesten Problemen der Mittelschule auftaucht, zuerst an seinen Versammlungen zur Beratung kommt. Es darf vorweg gesagt werden, dass diese Beratungen immer von vornehmem und versöhnlichem Geiste getragen sind, wenn auch in grundsätzlichen Fragen der Erziehung und Bildung ein Zusammengehen der verschiedenen Weltanschauungen nicht bis zu den letzten Zielen möglich ist.

Die diesjährige Badener Versammlung stellte in den Plenarversammlungen wieder das Pro-

blem: „Zweck der Gymnasialbildung“ und „Gymnasium und Hochschule“ zur Aussprache. Die letztjährige Generalversammlung in Freiburg hatte einer Studienkommission die Begutachtung der Zweckmässigkeit einer Wiederaufnahme dieses Problems übertragen. Herr Rektor Fischer, Biel, hatte zuhanden dieser Studienkommission, die zu Beginn des laufenden Jahres in Bern zusammentrat, einen klaren und ausführlichen Bericht ausgearbeitet „über die Stellungnahme einiger Hochschullehrer im Gespräch über die Frage, welches das Verhältnis zwischen Hochschule und Gymnasium ist, und wie es sein sollte.“ — Aus diesem Bericht und aus den Beratungen im Schosse der Studienkommission ergab sich die eindeutige Bejahung der Wiederaufnahme einer Aussprache über